

NDB-Artikel

Kestenberg, Leo Musikpädagoge, * 27.11.1882 Rosenberg (Böhmen), † 14.1.1962 Tel Aviv (Israel). (israelitisch)

Genealogie

V Adolf (* 1856), Kantor in R., dann Oberkantor d. jüd. Gemeinde in Reichenberg/Böhmen; M Julie Fischer (* 1860); ⚭ 1908 N. N.; 2 T.

Leben

Nach Gymnasialstudien in Reichenberg besuchte Kestenberg als Schüler von F. Kullak, Hermann Scholtz, F. B. Busoni und →Gustav Dippe die Neue Akademie der Tonkunst in Berlin und war anschließend in Dresden Kompositionsschüler von F. Draeseke. Zunächst als Pianist und Klavierlehrer der Ausbildungsklassen des Sternschen Konservatoriums und des Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums zu Berlin tätig, wandte er sich nach der Gründung des Zentral-Bildungsausschusses der SPD (1906) bevorzugt der Bildungsarbeit in dieser Partei zu, indem er künstlerische Kommissionen gründete, dem Berliner Volkschor ins Leben rief und den Verband der Volksbühnenvereine präsiidierte. Langjährige Beschäftigung mit musikpädagogischen Fragen führten am 1.12.1918 zu seiner Berufung als künstlerischer Beirat und Referent für musikalische Angelegenheiten in das preußische Kultusministerium. 1921 erfolgte seine Ernennung zum Professor an der Hochschule für Musik in Berlin, 1922 zum Leiter der neu errichteten Musikabteilung des Zentralinstituts für Erziehung. Mit den von diesem jährlich veranstalteten Reichs-Schulmusikwochen beginnt, angeregt unter anderem durch die damalige musikalische Jugendbewegung und begleitet von einer Reihe musikpädagogischer Veröffentlichungen sowie wichtiger Chorgesang-, Kirchenmusik- und Schulmusikkongresse, Kestenbergs noch heute als vorbildhaft geltendes großes musikerzieherisches Reformwerk (Kestenberg-Reform) Gestalt zu gewinnen, dessen Durchführung der preußische Landtag 1923 beschloß. Mit ihm erhielt die Musikerziehung neue Aufgabenbereiche und breiteste Wirkungsmöglichkeiten, die im Sinne des sozialdemokratischen Ideals der Massenbildung Normen für Musikunterricht und Musikpflege in Hort und Kindergarten (1928), Volksschule (1927), mittlerer (1925), höherer (1924) und Hoch-Schule (1922), sowie für die Ausbildung und staatliche Prüfung von Schulmusikern und Privatmusiklehrern setzte. Dieses freilich nur zum Teil realisierte Programm, das unter anderem die Erhebung des Berliner Kirchenmusikinstituts zur Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik und die Berufung von Busoni, →Hans Pfitzner, Arnold Schoenberg, →Heinrich Kaminski, →Fritz Jöde, →Paul Hindemith und →Franz Schreker an die Berliner Hochschule für Musik im Gefolge hatte, brachte Kestenberg 1929 die Ernennung zum Ministerialrat ein. 1933 aus allen Ämtern entfernt, ließ er sich in Prag nieder, wo er als Referent für Musikerziehung im tschechoslowakischen Schulministerium tätig war sowie unter anderem eine Internationale

Gesellschaft für Musikerziehung gründete. 1938 emigrierte er nach Paris und ließ sich 1939 in Israel nieder, wo er die administrative Leitung des Palestine Orchestra erhielt. 1945 gründete er das Schulmusiklehrinstitut in Tel-Aviv, an dem er, zusammen mit Herzl Schmueli, bis ins hohe Alter Seminare für Musikerzieher in Kindergärten, Volks- und Mittelschulen abhielt.

Werke

Beethoven, Fidelio, Einführung, 1909; Musikerziehung u. Musikpflege. 1921; Beethoven-Feier, Anregungen, 1926; Schulmusikunterricht in Preußen, 1927; Der Musiklehrer, ³1928; Musikpäd. Gegenwartsfragen, 1928; Musikpflege im Kindergarten, 1929; Schulmusik u. Chorgesang, 1930; Der Privatunterricht in d. Musik, ⁵1932; Bewegte Zeiten, Misisch-musikant. Lebenserinnerungen, 1961; *Aufsätze* in; Die Musik (Berlin), Musik im Leben (Augsburg), Zs. f. Schulmusik (Wolfenbüttel), Zs. f. Musikwiss. (Leipzig), The musical Times (London), La musique dans l'éducation (Paris) u. Musik im Unterricht (Mainz).

Literatur

K. Zuschneid, Neue Wege z. musikal. Erziehung, in: Die Musik 15/1, 1923, S. 432 ff.; 10 J. Zentralinst. f. Erziehung u. Unterricht 1915–25, 1925; G. Braun, L. K. u. d. Schulmusikerziehung in Preußen, Diss. Kiel 1952; H. Fischer, in: Zs. f. Musik 113, 1952, S. 632 f.; ders., Das Reformwerk L. K.s, in: Musik u. Bildung in unserer Zeit, 1961, S. 46 ff.; ders., in: Musik im Unterricht 53, 1962, S. 73 ff.; E. Preußner, ebd. 43, 1952, S. 317 ff.; H. J. Moser, Ein Ordner d. staatl. Musikpflege, in: Musikerziehung 6, 1952/53, S. 98 f.; G. Braun. Die Schulmusikerziehung in Preußen v. d. Falkschen Bestimmungen b. z. K.-Reform, 1957; H. Mersmann, in: Die Musikforschung 15, 1962, S. 209 ff.; J. Wulf, Musik im 3. Reich, 1963; U. Günther. Die Schulmusikerziehung v. d. K.- Reform b. z. Ende d. 3. Reiches, 1967; Enc. Jud. (*P*); MGG VII (*W, L*), u. Suppl. (*L*); Riemann.

Autor

Othmar Wessely

Empfohlene Zitierweise

Wessely, Othmar, „Kestenberg, Leo“, in: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 552-553 [Onlinefassung]; URL:

<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118722085.html>

Register

Kestenberg, Leo

Name: Kestenberg, Leo

Lebensdaten: 1882 bis 1962

Beruf/Lebensstellung: Musikpädagoge; Kulturpolitiker; Mäzen

Konfession: jüdisch

Autor NDB: Wessely, Othmar

Geburtsort: Rosenberg (Böhmen)

Sterbeort: Tel Aviv (Israel)

PND: 118722085

01. Januar 2013 um 18:47:13 Uhr CET

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
